

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. S.

Nr. 3

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. S., den 3. Sept. 1926

Geschäftsstelle Halle a. S.
Ludwig Wuchererstraße 28

1. Jahrg.

Posauntöne.

Von Jehuda Halevi.

Herr!, den ich zum Feste lade,
Knieend vor der heil'gen Lade,
Wie Dich lud der Klang der Glöcklein
Auf des Hohenpriesters Pfade.
Die Posauntöne flehen,
Daß Dein Zorn sich nicht entlade!
Herz und Blut und Seele bring' ich
Dir in diesem Tränenbade,
Und solange in mir ein Atem
Dank' ich Dir für Deine Gnade!

Zurück zur Religion, zurück zur Synagoge.

Vom Sanitätsrat Dr. Grünwald-Erfurt.

Wer von uns würde nicht den ewigen Bestand des Judentums wünschen? Das kleine Judentum hat alle Stürme der Weltgeschichte überdauert, ist durch Ströme von Blut und Leiden gegangen und erhebt immer wieder sein Haupt; es lebt. Es ist ein wahres und echtes Phänomen des Weltgeschehens. Während große Völker, wie Griechen und Römer sich trotz ihrer hohen Kultur und politischen Macht selbst aufgezehrt haben und verschwunden sind, hat sich Israel immer wieder wie ein Deus ex Machina erhoben und ist bis auf den heutigen Tag rein erhalten geblieben. Wenn man auch an Wundern zweifelt, so ist dies doch das größte Wunder der Weltgeschichte. — Ist der Fortbestand des Judentums auch weiter gesichert? Diese Frage sollte sich jeder Jude tagtäglich vorlegen. Forschen wir in der Geschichte des Volkes Israel nach, so müssen wir zum Schluß kommen, daß der stärkste Kitt, der das Judentum zusammenhielt, die Religion war. Wir brauchen nur an die spanische Geschichte der Juden zu denken. Viele Tausende unserer Glaubensgenossen in Spanien haben zwar, um das Leben ihrer Angehörigen zu erhalten, das Kreuz genommen, heimlich aber haben sie die Religion ihrer Väter fortgesetzt, um bei günstigeren poli-

tischen Verhältnissen wieder zum Judentum zurückzukehren. Viele Marannen haben ihr heimliches Judentum mit dem Leben büßen müssen, haben aber vielen Tausenden ihren Glauben erhalten und weiter fortgesetzt.

Die letzten Zeiten der Aufklärung und rationalistischen Weltanschauung waren für uns Juden sehr verderblich und zerstörend. Die Naturwissenschaften und die Ergebnisse derselben, die Philosophie haben gewaltig an dem festen Glauben unserer Väter gerüttelt. Nur alles Verstandes- und Vernunftmäßige wurde geglaubt, alles andere wurde abgelehnt. Auch wir Juden sind dieser Strömung gefolgt und wollten alles Übernatürliche, Göttliche nicht mehr glauben. Eine Folge davon war der innere Abfall vom Judentum. Tausende und Abertausende der westeuropäischen Juden hingen nur noch äußerlich mit dem Judentum zusammen. Viele die dem Judentum aus irgend welchen hier nicht zu erörternden Gründen nicht den Rücken kehren wollten, haben sich raffisch oder nationaljüdisch zu ihm eingestellt. Aber diese Zugehörigkeit ist haltlos und je nach den politischen Verhältnissen veränderlich. Der Antisemitismus hat manchen Juden veranlaßt aus Widerstandsgefühl beim Judentum zu verbleiben; ihre Kinder aber haben sie der Taufe zugeführt, um sie angeblich dem Judentum zu entziehen. So sind in dieser Zeit viele Gefahren vorhanden, die im Judentum zerstörend und auflösend wirken.

Gott sei Dank haben sich aber die Weltanschauungen in der letzten Zeit zu unseren Gunsten geändert. Die Philosophen sowohl als auch die Naturwissenschaftler haben ihre rationale Weltanschauung fallen gelassen und gehen zur irrationalen und metaphysischen zurück. Je mehr Welträtsel gelöst worden sind, desto mehr tauchen wieder auf, so daß sie schließlich doch zu einer göttlichen Auffassung aller Dinge kommen müssen. Das Wort von Dubois Raymond: *ignoramus et ignorabimus*, „wir wissen es nicht und werden es nicht wissen“, ist wieder allgemein geworden. Der Weg zu Gott ist also wieder frei geworden, und jeder noch so gebildete und moderne Mensch kann sich frei zu Gott bekennen, ohne zu fürchten, deshalb rückständig zu sein. Auch der Antisemitismus wird sicher zum Schweigen kommen, wenn er sieht, daß die Juden ernstlich bestrebt sind, ihre alte Weltmission fortzusetzen, durch ihre Religion ein Segen zu werden für alle Völker der Erde. Hier liegt unsere Stärke und unsere Größe, unsere Auserwähltheit, die von aller Welt bewundert wird als die Wiege, aus der alle Weltreligionen hervorgegangen sind. Wir müssen deshalb nicht nur demonstrativ und ostentativ unsere Synagogen füllen, sondern mit unserer Religion auch in die Öffentlichkeit gehen. Ich bin überzeugt, daß wir zahlreiche und andächtige Zuhörer haben werden aus allen Kreisen der Bevölkerung. Die Welt soll wissen, warum wir so hartnäckig am Judentum festhalten. Nicht die Rasse ist es, nicht Nationalitätsgefühl, sondern einzig und allein die Fortsetzung unserer erhabenen Religion, die ausstrahlen soll über alle Völker der Erde. In religiösen Dingen müssen wir unsere Führerschaft wie bisher fortsetzen. Darum zurück zur Religion, zurück zur Synagoge!

Tagung. Vom 3. bis 5. September wird in Halle die Tagung des Frauen-Verbandes der Provinz Sachsen abgehalten. Der Verband umfaßt alle im Bunde deutscher Frauenvereine zusammengeschlossenen Vereine unserer Provinz. Auch der Israelitische Frauenverein wird sich an den Beratungen beteiligen.

Frau Flora Schlesinger, der ersten Vorsitzenden des Israelitischen Frauenvereins Halle a. S., ist von der Leitung des Roten Kreuztages wegen ihrer überaus tätigen Mitwirkung in besonders anerkennender Form der Dank ausgesprochen worden.

Eine Anzahl von Plätzen wird zum Oktobertermin sowie zum nächsten Ostertermin in der israelitischen Gartenbauschule Ahlem b. Hannover frei. Im Hinblick darauf, daß die Gemeinde seit vielen Jahren diese gemeinnützige Schule fördert, erklärt diese sich gern bereit, den von der Gemeinde zu empfehlenden Schülern bei einem Aufnahmegesuch den Vorzug zu geben.

In Frage kommen körperlich und geistig gesunde Knaben vom vollendeten 8. bis zum vollendeten 16. Lebensjahr, vorwiegend außerschulpflichtige Knaben für die Berufsausbildung. Alles Nähere ist durch die Geschäftsstelle des Wochenblattes zu erfahren.

Beisegung. Die Asche der verstorbenen Frau M. Salomon wurde am Sonntag, den 29. August auf dem jüdischen Friedhofe beigesetzt.

Franz Werfel: Suarez und Maximilian,

eine dramatische Historie in „drei Akten“ und dreizehn Bildern, deren letztes ein Epilog.

Erstaufführung im Stadttheater zu Halle zur Eröffnung der Spielzeit geschehend, wie immer am 28. August, Goethes Geburtstag. Regie: Intendant Dietrich.

Ein Mensch, der schon fast zu seinen Lebzeiten ein Geisteskranker gewesen, entstieg, wie durch den Zauberstab eines Kabbalisten zu neuem Leben gebannt, — ein Erdenkloß, dem der

Name „an die Stirn gebrannt“ worden ist, — dem Grabe und wandelte in unheimlicher und ungeheurer Deutlichkeit einen Abend lang vor unseren erschauernden Augen. Diese Prager jüdischen Schriftsteller, wie Franz Werfel und Max Brod, haben, wie unter dem dämonischen Einfluß des „hohen Rabbi Löw“ stehend, dem man in ihrer Stadt ein so geistvolles Denkmal gesetzt, und dem selbst ein Börries Münchhausen sich nicht entziehen konnte und wollte, eine Vorliebe für „Golem“-haftes; sie fühlen sich selber als „Herren des Namens“, wie man das berühmte „Baal-Schem“ ja wohl verdeutlichen und verdeutschen muß.

Wie kam Werfel gerade auf diesen Stoff, . . . angesichts dessen, dieser überaus traurigen Episode, die nach wenigen Jahren 1867 ihr Ende fand, man der Hauptfigur beinahe das Shakespearische Wort an den „Geist“: „Ruh', ruh', Du verstörter . . .“ zuzurufen geneigt sein könnte . . . ? Was vermochte ihn, diesen „Schatten“, hervor sich an das Tageslicht wagen zu lassen? — — denn „vielbeweint“, wie „Goethes Werther“*) war er nicht; im Gegenteil entsetzt heute die Fühllosigkeit, mit der Europa dieser Katastrophe zusah; eine Fühllosigkeit, die Maximilians Gattin Charlotte in die Nacht des Wahnsinns versinken ließ, aus der sie erst in unseren Tagen, und zwar vor ganz kurzer Zeit, der Tod hinwegnahm . . . Beiläufig: auch der General Porfirio Diaz, menschlich „genial“ gezeichnet . . . später selbst Präsident (hier durch Durra verkörpert) ist erst 1910 hochbetagt gestorben. Ir' ich nicht, sogar auf deutschem Boden . . . — Ihn, den Dichter, reizte das — zumeist französische — „Geschlecht von Geldherzen, Strebern, Weiberknechten, Völlern, Sklavenhaltern und Nachtgespensten, die diesen Thron zum Schutze ihres Lasters errichtet haben. . .“ Aus der Initiative des dritten Napoleon heraus und seiner Kreatur Bazaine, also eine ethisch-antikapitalistische Predigt. Und wenn er Korruption zeigen wollte, an der ein schwärmerisch-reiner Wille rettungslos scheitert, war der Griff vortrefflich und nicht der — an Goethes Geburtstag dürfen wir uns schon etwas goethisch bewegen — nicht der eines Zauberlehrlings. Im Gegenteil. Abgesehen von wenigen Gestalten — des „Kaisers“ selbst, seines Jugendfreundes Herzfeld, seines jüdischen Leib-

*) Vergl. Trilogie der Leidenschaft, I: an Werther.

Der jüdische Leibarzt des Fürsten Bismarck. Bismarck über Disraeli.

Der im Spätherbst 1884 verstorbene praktische Arzt Dr. Eduard Cohen in Hamburg, der vom Herbst 1880 bis zum Herbst 1884 Hausarzt der Familie Bismarck, in Friedrichsruhe gewesen ist, war bald nach seinen ersten Besuchen beim Fürsten Bismarck in ein besonderes Vertrauensverhältnis zu diesem getreten, und es ist bemerkenswert, daß der Fürst sich ihm gegenüber mit einer Rückhaltlosigkeit äußerte, die als ungewöhnlich zu bezeichnen ist. Dr. Cohen hat sich nach jedem Besuche sofort Aufzeichnungen über die Gespräche mit Bismarck gemacht. In dem sechsten erschienenen zweiten Bande der Gespräche Bismarcks, herausgegeben und bearbeitet von Dr. Willy Andreas, ordentl. Professor der neueren Geschichte an der Universität Heidelberg (Bismarck, die gesammelten Werke, 2. Auflage Band VIII, Otto Stollberg & Co., Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin) gelangen nun die Aufzeichnungen Cohens in ihrer ursprünglichen Form und ungekürzt zum ersten Mal nach dem Manuskript zum Abdruck. Den Wert und die Bedeutung dieser Aufzeichnungen, sowie die Persönlichkeit Dr. Cohens, charakterisiert Prof. Dr. Andreas in Folgendem: „Er, (Dr. Cohen) hat darin den eigentümlichen Klang des Bismarckschen Ausdrucks sicher und unmittelbar festgehalten. Die Fülle und Sachlichkeit dieser Mitteilungen und die Offenheit des Fürsten lassen auch die Persönlichkeit Cohens in günstigem Lichte erscheinen.“

Welche Wertschätzung Fürst Bismarck dem Dr. Cohen entgegengebracht hat, beweist das Schreiben, das Bismarck nach dem Tode des Arztes am 5. Dezember 1884 an den

Sohn des Verstorbenen gerichtet hat; er sagt dort: „Meine Frau und ich werden in Ihrem Herrn Vater nicht nur den an uns und unseren Enkelkindern bewährten ärztlichen Ratgeber und Helfer, sondern den lebenswürdigen und geistreichen Freund unseres Hauses vermissen. Ich bitte Sie und die Ihrigen, unserer herzlichsten Teilnahme versichert zu sein, mit der wir Ihren Verlust als unseren eigenen empfinden.“

Aus dem von den „Abwehr-Blättern“ (Mitteilungen aus dem Verein zur Abwehr des Antisemitismus) wiedergegebenen Auszug aus den Aufzeichnungen Dr. Cohens seien die folgenden Stellen reproduziert: In den allerersten Tagebuch-Aufzeichnungen des Dr. Cohen ist zu lesen: „Als ich mich entfernen wollte, aus Furcht ihn bei der Arbeit zu stören, sagte er . . . mein Besuch sei ihm schon Arznei, ebenso der seines Rechtsanwalts Philipp in Altona.“

Auch der Rechtsanwalt Justizrat Philipp in Altona, der in den Jahren 1880 bis 1893 der juristische Berater des Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe gewesen ist, war Jude. Er entstammte einer jüdischen Familie aus Glückstadt und war mit einer Schwester des bekannten Aronsohn-Braunschweig verheiratet. Auch Justizrat Philipp hat über die zahlreichen Unterredungen, die er 13 Jahre hindurch mit dem Fürsten Bismarck gehabt hat, Aufzeichnungen hinterlassen, die bisher infolge des Widerstands der Hinterbliebenen unveröffentlicht blieben.

Dr. Cohen verzeichnete über seinen Besuch bei Bismarck am 29. September 1880 den folgenden Ausspruch Bismarcks:

Gladstone sei ein verrückter Professor. Die Bulgarenschwärmerei reiner Blödsinn. — Da sei ihm sein phantastischer Freund Disraeli lieber.

Am 30. Dezember desselben Jahres verzeichnet Dr. Cohen in seinem Tagebuche folgende Äußerung Bismarcks über

arztes Busch und des schon genannten Porfirio Diaz — hört man ordentlich das Kommandowort des grabschauelnden Mephisto aus dem zweiten Teil des Faust:

Herbei, herbei! Herein, herein!
Ihr schlotternden Lemuren,
Aus Bändern, Sehnen und Gebein
Geflickte Halbnaturen! . .

Und auch die Mephistos sind überall vertreten. Aus ihnen und diesen Lemuren besteht diese wackere mexikanisch-französisch-kreolische Totentanzgesellschaft, die den Schatten Kaiser von Napoleons Gnaden mit ihren seelenlosen Skeletten klappernd tanzend das Grab gräbt. . .

Der Vorstellung selbst kann an dieser Stelle nur ein Gesamtlob erteilt werden. Sie verlief, unter des Intendanten Leitung, packend und eindringlich.

Simon Schwarz.

Thüringen

Weimar. Die Thüringer Landesregierung hat den 5. Dezember dieses Jahres als Termin für die Neuwahlen in Aussicht genommen.

Die Tätigkeit der Frankfurter Jeschiwah.

Dem vom Kuratorium der Thora-Lehranstalt (Jeschiwah) soeben herausgegebenen Bericht über den Lehrbetrieb der Jeschiwah während dieses Sommersemesters ist zu entnehmen: Die Jeschiwah wurde im Wintersemester von 70 Hörern besucht. Davon kamen aus Frankfurt 29, aus Deutschland 22, Ausländer 19, zusammen 70 Hörer. Mit dem Ende des Wintersemesters gingen ab aus Frankfurt 17, aus Deutschland 11, Ausländer 4, zus. 32 Hörer. Es verblieben aus Frankfurt 12, aus Deutschland 11, Ausländer 15, zus. 38 Hörer. Die abgehenden Hörer verließen größtenteils mit recht erfreulichen Resultaten die Anstalt. Mit dem Beginn des Sommersemesters traten aus Frankfurt 11, aus Deutschland 12, Ausländer 2, zus. 25 Hörer ein.

Dizraeli, der damals schon zum Lord Beaconsfield ernannt worden war:

Beaconsfield halte er sehr hoch. Er spräche stets „to the point“, wüßte was er wollte und sei sehr entschieden, sodas man rasch mit ihm zum Ziele käme. Er habe ihn während des Kongresses oft bei sich zu Hause gesehen, aber Dizraeli habe stets nur allein dort essen wollen.

Am 2. November 1880 notiert Dr. Cohen u. a.: „Gespräch über den neuen Band Reden des Abg. Bismarck . . . Als ich bemerkte, daß er wohl auch nicht alles wiederholen möchte, was er damals gesagt, meinte er: Beileibe nicht — tempora mutantur — es wächst der Mensch mit seinen Zielen.“

Diese Bemerkung verrät uns mit aller Deutlichkeit ein Abriicken Bismarcks von dem Standpunkt, den er in seiner, im Vereinigten Landtag im Jahre 1847 gehaltenen, gegen die Judenemanzipation gerichteten Rede eingenommen hatte. Diese Rede hat ja Bismarck schon 1870 in Versailles preisgegeben, indem er, wie Moriz Busch erzählt, dort sagte: „Ich habe im Vereinigten Landtag doch manche dumme Rede gehört und auch gehalten.“

Am 6. Januar 1881 verzeichnet Dr. Cohen: „Solange Bismarck am Ruder sei, hätten ihn alle Parteien mit Rot beworfen. Die einen nennen ihn einen Antisemiten, die anderen werfen ihm vor, daß er ein Freund Bleichröders sei. Die einen schalten ihn Reaktionär, die anderen einen Liberalen. Es komme daher, weil er keiner Partei angehöre, sondern nur seinem Könige und dem Vaterland bestens dienen wolle.“

Es ist längst bekannt — so schreiben die „Abwehr-Blätter“ — daß Bismarck ein besonderer Verehrer Heines gewesen ist, und aus dem Munde des einstigen Chefs der Reichskanzlei, von Rottenburg, wissen wir, daß der Fürst zu der

Die „Freunde Israels“.

Der Papst hat Monsignore Afeldank, den Gründer der katholischen „Gesellschaft der Freunde Israels“ in Audienz empfangen und ihm erklärt, daß er den Kampf gegen den Antisemitismus, die in den katholischen Ländern gefährlich angewachsene Bewegung, unterstütze. Er sagte wörtlich: „Es ist gegen das katholische Prinzip, die Juden zu verfolgen. Die Juden sind ein göttliches Volk, obwohl ihre höhere Intelligenz zu rationalistisch ist.“ — Der Papst erinnert dann daran, daß er seinerzeit bei dem Rabbiner Pana Hebräisch gelernt hatte und daß er während seiner Anwesenheit in Polen mehrmals jüdische Synagogen besucht hat. Er schloß mit den Worten: „Ich und einige Kardinäle sind Judenfreunde und wir unterstützen die Gesellschaft der Freunde Israels und den Kampf gegen den Antisemitismus.“

In ähnlichem Sinne wie der Papst zu Monsignore Afeldank hat sich der Kardinal van Rossum, eine der einflußreichsten Persönlichkeiten der katholischen Kirche zu einem Vertreter der „Jüd. Telegr.-Agentur“ geäußert. Er sagte u. a.

„Die katholische Kirche strebt Versöhnung und Brüderlichkeit der Völker an und verurteilt aufs strengste und mit der ganzen Kraft ihrer Autorität den Antisemitismus. Jeder Versuch, eine würdige und ruhige Existenz des jüdischen Volkes zu stören, wird von der katholischen Kirche als gegen den Geist ihrer Lehre scharf mißbilligt. Zwischen der katholischen und der jüdischen Religion bestehen drei gemeinsame Hauptgrundsätze: der Glaube an einen einzigen Gott, an die Unsterblichkeit der Seele und an die Reinwaschung von begangenen Sünden durch Sühne. Zum Schluß drückte Kardinal van Rossum nochmals sein tiefstes Bedauern über die ungerechten Verfolgungen, denen Juden in manchen Ländern ausgesetzt sind, aus.“

In der Sonntagsausgabe der Erfurter kath. „Thüringer Volkswacht“ (Nr. 189 vom 22. 8.) finden wir folgende Notiz:

Am 24. Februar dieses Jahres kamen einige eifrige Priester auf den Gedanken, eine Vereinigung zu gründen, die sich „Freunde Israels“ nennt. Zweck des Vereins ist die Konvertierung der in der ganzen Welt zerstreut lebenden Juden. Die Mitglieder verpflichten sich während des Messopfers für die Konvertierung der Juden zu beten. In der

Zeit, als der Streit um das Heine-Denkmal in Düsseldorf tobte, die Errichtung eines solchen Denkmals in Deutschland als durchaus gerechtfertigt erachtete. Dr. Cohen verzeichnet am 3. Mai 1882: „Gespräche über Heine, den er sehr liebte. Ein Zitat auf Alta Troll erregt große Heiterkeit. Es passe ganz gut auf unsere Zeit, auf unsere Leute.“

Frau Irene Friesch i. Halle a. S.

Am Dienstag, den 28. September, abends 9 Uhr, gastiert

Frau Irene Friesch

in der Vereinigung für das liberale Judentum, Ortsgruppe Halle im untern Saal des Hohenzollern-Hofes.

Sie rezitiert aus der Bibel und aus den Werken von Heine, Goethe und Schiller. — Der Vortrag beginnt **pünktlich um 9 Uhr. Die Saaltüren werden punkt 9 Uhr geschlossen.**

Um die großen Unkosten einigermaßen zu decken, werden Programme für diesen Abend mit 0,75 Am. verkauft. **Die Programme allein berechtigen zum Eintritt.**

Der Vorverkauf findet statt: beim Bankhaus Friedmann & Co., Poststraße in der Steintor-Buchhandlung von Arthur Simonsohn, Gr. Steinstraße und am Vortragsabend im Hohenzollernhof.

Alle Gemeindeglieder werden zu diesem Vortrag herzlichst eingeladen, und wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand der Vereinigung für das liberale Judentum, Ortsgruppe Halle/S.

Predigt, in Ansprachen und Konferenzen sollen sie die Gläubigen auf die Verhältnisse des hebräischen Volkes aufmerksam machen. Die Mitgliedschaft ist gebührenfrei, immerhin sind Beiträge zur Deckung der Kosten erwünscht. Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis jetzt sind 200 000 Juden zum Christentum übergetreten.

Vielleicht ist die Jüd. Telegr.-Agentur in der Lage, diese kleine Divergenz aufzuklären!

Kalendarium.

- Freitag, 3. September:** 24. Elul
vorm. 7 Uhr, abends 7 Uhr.
- Sonnabend, 4. September:** 25. Elul, vorm. 8.30 Uhr Mizewim-Wajelech, nachm. 4 Uhr, abds. 7.35 Uhr.
- Sonntag, 5. September:** 26. Elul, 1. Tag S'lichaus, vorm. 6.45 Uhr, abends 7 Uhr.
- Montag, 6. September:** 27. Elul, 2. Tag S'lichaus, vorm. 6.45 Uhr, abends 7 Uhr.
- Dienstag, 7. September:** 28. Elul, 3. Tag S'lichaus, vorm. 6.45 Uhr, abends 7 Uhr.
- Mittwoch, 8. September:** 29. Elul, 4. Tag S'lichaus Crew Rausch-Haschonoh, vorm. 6.30 Uhr, abends 6.30 Uhr (Crew Lamschilin).
- Donnerstag, 9. September:** 1. Tischni, 1. Neujahrstag, vorm. 8.30 Uhr, Predigt 9.30, nachm. 4 Uhr, abends 6.45 Uhr.
- Freitag, 10. September:** 2. Tischni, 2. Neujahrstag, vorm. 8.30 Uhr, Predigt 9.30 Uhr, abds. 6.30 Uhr.
- Sonnabend, 11. September:** 3. Tischni, Haajinu, S. Schuwoh, vorm. 8.30 Uhr, nachm. 4 Uhr, abds. 7.19 Uhr.
- Sonntag, 12. September:** 4. Tischni, Jaum Gedaljah bis Donnerstag, den 16. September, 8. Tischni (Bußtage) vorm. 6.45, abends 7 Uhr.
- Freitag, 17. September:** 9. Tischni Crew Jaum Kippur, vorm. 6.45, nachm. 2 Uhr, abds. 6.15 Uhr.

Inhalt der Schriftabschnitte:

- Des Doppelabschnittes vom 4. September,
 - Mizewim V. B. M. 29, 9—30, 20. Gott schließt einen Bund mit ganz Israel, daß das Volk allezeit sein Gesetz beachte, sich vor Abfall hüte, keineswegs aber im Götzendienst verharrt, sondern zu Gott stets zurückkehre. Denn das göttliche Gesetz ist dem Menschen sehr nahe, die Erfüllung liegt in seiner Hand.
 - Wajelech V. B. M., Kap. 31, 1—30. Moses beruft auf Befehl Gottes den Josua zu seinem Nachfolger, das Buch der Lehre soll aufgeschrieben und alljährlich dem ganzen Volke vorgelesen werden.
 - Prophetenabschnitt: Jes. 61, 10—63, 9. Er enthält die 7. (letzte) Trostesprophetie: Im bräutlichen Schmucke wird das Volk zum Staunen aller Völker wieder in Zion seinen Einzug halten, geleitet von seiner ewigen, nie versagenden Liebe.
Hierüber spricht der Rabbiner im Gottesdienst am Sonnabend, den 4. September, vormittags.
1. Tag von Rausch-Haschonoh.
 - Thoraabschnitt I. B. M., Kap. 21. Die Geburt Isaaks, Vertreibung der Hagar und ihres Sohnes Ismael, ihre wunderbare Errettung in der Wüste, Abraham schließt einen Bund mit Abimelech, einem Könige der Philister, in Beerseba;
 - des Prophetenabschnittes I. B. Sam. 1, 1—2, 10. Hannahs Gebet um einen Sohn vor dem Hohenpriester Eli. Die Geburt und die Weihe Samuels, Hannahs Danklied.
2. Tag von Rausch-Haschonoh.
 - Thoraabschnitt I. B. M., Kap. 22. Gott verlangt, um ihn zu prüfen, von Abraham die Opferung seines Sohnes Isaak; an seiner Stelle wird dann ein Widder geopfert. (Auf einem Widderhorn wird Schofar geblasen.)

b) Prophetenabschnitt Jerem. 31, 2—20. Gott erbarmt sich Israels und führt es in Jubel nach Zion zurück, denn Gott „gedenkt“ seines Volkes in ewiger Liebe.

4. Schabbos Schuwoh.

a) Thoraabschnitt V. B. M., Kap. 32. Mose singt vor seinem Tode ein Abschiedslied, in dem er das Volk zum Gehorsam gegen Gott nochmals ermahnt. Auf Befehl Gottes wirft er vom Berge Nebo aus einen Blick auf das gelobte Land, das sein Fuß nicht betreten soll.

b) Prophetenabschnitt Hosea 14, 2—10; Joel 2, 15—27. Mahnung der beiden Propheten, von der Sünde zu lassen, und durch Fasten und Buße zu Gott zurückzukehren.

Am Schabbos Schuwoh hält der Rabbiner eine Schrifterklärung, an den beiden Festtagen tritt die Predigt an die Stelle der Schrifterklärung.

Gemeinde-Nachrichten

Am Montag, den 30. abends 8 Uhr fand eine Sitzung der Steuerkommission, am Donnerstag, den 2. Sept. eine Sitzung des Gemeindevorstandes statt.

Der Blumenkultus in der Synagoge.

Die hohen Festtage nahen. Da scheint es mir an der Zeit, ein Wort über die Ansitze zu sagen, zu der sich das Überreichen von Blumensträußen in der Synagoge am Jom Kippur ausgewachsen hat. Ein Kind kommt mit einem großen Blumenstrauß, weiß nicht wohin und stört gerade im ernstesten Gebet stehende Gemeindeglieder. Es wird von allen Seiten betrachtet. Und wenn es dann endlich seine Mutter gefunden hat, dann liegen bei dem beschränkten Platz die Blumen mehr auf der Erde, als auf dem Betpult. Wozu sind denn die Blumen da? Wir wollen unsere Freude daran haben; das können wir aber ebenso gut, wenn wir nicht damit in der Synagoge paradieren; denn mit dem Feiertage haben die Blumen nichts zu tun. Ich teile diese Ansicht mit zahlreichen Mitschwestern. Wir lassen uns deshalb die Blumen zu jedem Fest ins Haus bringen. Das Gotteshaus ist zum Beten da, und wir haben wohl alle Ursache, unsere Gebete vor Gott darzubringen. Wer das nicht nötig zu haben glaubt, soll wenigstens soviel Rücksicht besitzen, die Betenden nicht zu stören. Wer aber ein Besonderes tun will, der mag das Geld, das sonst für die Blumen ausgegeben wird, in die aufgestellten Büchsen werfen und dadurch der Armut steuern. Ohne Blumen wird die Liebe unserer Angehörigen nicht geringer, der Gottesdienst aber weihvoller sein.
Hanna Feibel.

Bersunkene Gemeinden

Gröbzig

Eine altehrwürdige jüdische Gemeinde, hart an der Grenze des Saalkreises, also in der Nähe von Halle gelegen, Gröbzig, oder wie es im Volksmunde heißt „Judenröbzig“ kennen zu lernen, war schon sehr lange mein Wunsch. Leicht zu verwirklichen war dieser jedoch nicht. Denn das kleine Städtchen liegt abseits der großen mitteldeutschen Bahnstrecken, ist nur auf Umwegen mit einer idyllischen Kleinbahn zu erreichen. Deshalb wartete ich einen besonders schönen Frühlingstag ab, um auf blinkendem Stahlroß das Ziel meiner Sehnsucht zu finden. Ich wurde nicht enttäuscht. Die Fahrt führte mich an einem taufischen Frühlingmorgen durch freundliche Dörfer, stets den die ganze Gegend beherrschenden Petersberg vor Augen, in gut 2 Stunden nach kurzer Erfrischung in Kaltenmark über die Fuhne, den Grenzfluß(!) zwischen Preußen und Anhalt, nach Gröbzig. Für die Besichtigung der jüdischen Altortümer hatte ich den denkbar ungünstigsten Tag gewählt; als ich nämlich in der Familie des ehrwürdigen Herrn B. um die Schlüssel zum Gotteshause bitten wollte, traf ich diese Familie Schuwoh sitzend an, vor wenigen Tagen war die Frau des Hauses heimgegangen. Darauf begab ich mich zu Herrn R., der

So freundlich war, mir die Synagoge zu zeigen. Der wunderbare geräumige Kuppelbau deutet auf die ehemalige Größe der alten Gemeinde hin. Jetzt ist gerade noch ein halbes Minjan vorhanden. Trotzdem wird aber an jedem Schabbos dreimal Gottesdienst abgehalten, freilich ohne Thoravorlesung, dafür lernt aber der erwähnte Herr B., ein 83jähriger jedesmal einen Schiur. Es ist erstaunlich, wie wenig das hohe Alter der Gelehrsamkeit Abbruch tun konnte. Bedauerlich ist auch, daß die Thorarollen mit der wunderbaren, klaren und schönen Schrift keine Verwendung mehr finden, endlich bedarf das Gotteshaus dringend einer Renovation, zu der den 3 Familien, die noch in Gröbzig wohnen, die Mittel fehlen. Es wäre überaus bedauerlich, wenn die Gemeinde genötigt wäre, zur Instandhaltung der Synagoge kostbare alte Einrichtungsgegenstände zu veräußern. Sie besitzt nämlich einen Schrank voller Thoramäntelchen und herrlich gestickter Vorhänge, man sah sie in der jüdischen Abteilung der Kölner Ausstellung nicht schöner. Sehr nett mutet auch die kleine Wochentagsynagoge an, das Wertvollste in ihr ist ein uralter Mohelstuhl und die zur Miloh notwendigen Gegenstände. Der Thoraschmuck befindet sich im Hause des Herrn B. Auch hier sah ich Altertümer, die auf der Ausstellung in Köln viele Gegenstände beschämt hätten, die meisten über 150 Jahre alt, einer weit über 200. Ich mußte in das Haus des Herrn B. nochmals zurück, um die Friedhofschlüssel zu holen. Das „Haus des Lebens“ liegt in stimmungsvoller Einsamkeit vor der Stadt, in etwa einer halben Stunde zu Fuß zu erreichen. Die ältesten Grabsteine, auf denen die Jahreszahl noch nicht verwittert ist, sind ebenfalls 200 Jahre alt. Auf dem Rückwege, den ich über Dalena, Dornitz usw. nahm, den Stätten, die im 30 jährigen Kriege soviel leiden mußten, dachte ich wehmütig des allenthalben auf dem Lande untergehenden jüdischen Lebens, wovon Gröbzig mit das traurigste Beispiel darstellt.

Rabbiner Dr. A. Kahlberg.

Hitler sammelt Geld für neue Aktionen.

Adolf Hitler bereitet neue Aktionen vor. Er hat vor kurzem in Essen vor den Spitzen der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie einen Vortrag gehalten und die Herren davon überzeugt, daß seine politischen Ideen doch recht beachtenswert seien. Er hat inzwischen auch Fühlung mit norddeutschen Agrariern und Berliner Kreisen gesucht. Einer der Hauptförderer seiner Bewegung in Berlin soll der Seniorchef der bekannten Flügel- und Pianofortefirma Bechstein sein, in dessen Hause die Zusammenkünfte und Beratungen der Hitler nahestehenden völkischen Kreise stattfinden. Um die völkischen Gedanken leichter in die Presse zu bringen, soll auch von dieser Seite unter harmlosem Namen ein neues Presseunternehmen geschaffen werden, das neben Zeitungskorrespondenzen auch eine billige sogen. „Maternkorrespondenz“ herausgibt, welche die kleine Lokalpresse im Reich mit Artikeln und Notizen im echt „völkischen“ Sinne versorgt. Bei den vorbereitenden Verhandlungen wurde die strengste Geheimhaltung dieser Pläne vorgeschrieben.

Der Pfälzische Hitlertag verboten.

Der Parteitag der Nationalsozialisten der Pfalz, der am 4. und 5. September in Bad Dürkheim stattfinden sollte, ist nun endgültig abgesagt worden, da die Kreisregierung der Pfalz das Verbot der Abhaltung einer öffentlichen Versammlung mit Hitler als Redner und eines Umzuges bestätigt hat.

Verzögerung im Mordprozeß Schröder.

Nach Mitteilungen der Staatsanwaltschaft in Magdeburg wird der Prozeß gegen den Mörder Schröder, der den jüdischen Industriellen Rudolf Haas unter Einwirkung der Untersuchung fälschlich des Mordes bezichtigte, in der Mitte September beginnenden Schwurgerichtsperiode nicht zur Verhandlung kommen. Als Grund wird angegeben, daß die Akten höherer Instanzen — dem Oberlandesgericht Naumburg und dem Justizministerium — zugeleitet worden sind. Bekanntlich fordern die Kreise der Demokratie eine beschleunigte

prozessuale Durchführung der vollkommen geklärten Mordangelegenheit, damit die Öffentlichkeit darüber informiert werde, welche Kreise ein Interesse daran hatten, daß ein vollkommen Unschuldiger des Mordes bezichtigt wird.

Palästina

Eine Gruppe Hausbesitzer von Tel-Aviv hat eine Hypothekenbank gegründet, die gemeinnützigen Charakter trägt und das Ziel verfolgt, Unternehmern billige Kredite zu verschaffen, damit sie mehr Arbeitskräfte beschäftigen können. Auf diese Weise soll der Arbeitslosigkeit gesteuert werden. Eine lokale Bank hat sich an der Gründung mit einem beträchtlichen Kapital beteiligt.

Herr Max Delphiner, der hervorragende Wiener Seiden-Industrielle, gibt bekannt, daß er seine Seidenfabrik in Tel-Aviv am 1. September wieder in Betrieb setzen wird. Herr Delphiner hat zu Beginn dieses Jahres als Protest gegen die hohen Einfuhrzölle für Rohmaterialien in Palästina den Betrieb seiner Fabrik in Tel-Aviv einstellen lassen. Vor kurzem hat aber die Regierung die Einfuhrzölle für Baumwolle, Wolle und Seidengarne, sowie für andere Rohstoffe aufgehoben, wodurch die Betriebe rentabler geworden sind.

Aus Wien wurde vor kurzem mitgeteilt, daß Herr Delphiner im Zusammenhang mit der Wieder-Inbetriebsetzung seiner Fabrik ausgedehnte Seidenwurm-Plantagen in Palästina zwecks Entwicklung einer großen Seidenindustrie im Lande anzulegen gedenkt.

Seit Aufhören der Bautätigkeit wuchs die Arbeitslosigkeit zusehends. Im Juli 1925 zählte man 300 Arbeitslose, August 950, September 975, Oktober 1750, November 2000, Dezember 2700; Januar 1926 4729, Februar 4741, März 4902, April 5657, Mai 6113, Juni 6400. In Tel-Aviv zählt man 3500, in Haifa 1500, in Jerusalem 300 Arbeitslose. Etwa 2000 Arbeitslose in Tel-Aviv sind von der Baubranche.

Von Januar bis Juni 1926 sind über 5000 Personen in Palästina eingewandert, von denen etwa 1400 in den Kolonien untergebracht werden konnten.

Silben-Rätsel

Aus den Silben:

bal — ban — bin — di — e — e — erb — fas — fi — ga — ha — ir — kaus — land — li — mus — nar — nau — noh — o — o — of — ra — ri — scho — se — suk — ter — un — va — ve — zier — zis — zis

sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen, einen Wunsch der Schriftleitung ergeben.

Die Wörter bedeuten:

1. Humanisten, 2. europäische Insel, 3. Blume, 4. nationalistische Bewegung, 5. französische Übersetzung für Rabbiner, 6. Frucht, 7. Stadt am Main, 8. Hülsenfrucht, 9. jüdisches Fest, 10. Freiheitskämpfer, 11. Stammutter, 12. hebräisches Wort für Jahr, 13. militärischen Rang.

Auflösung des Rätsels

aus der letzten Nummer.

1. Schellfisch, 2. Ende, 3. Nauen, 4. Kiosk, 5. Tarent, 6. Deutschland, 7. Ehe, 8. Reuter, 9. Varus, 10. Arno, 11. Torah, 12. Eden, 13. Reinhold, 14. Diplomatie, 15. Ephraim, 16. Motiv, 17. Sara, 18. Orient, 19. Heide, 20. Renner, 21. Lulow, 22. Akademie, 23. Castiglioni, 24. Hamilton, 25. Elbe, 26. Natron, 27. Brotkorb, 28. Eiche, 29. Imkereei, 30. David, 31. Erde.

Schenkt der Vater dem Sohn, lachen beide, schenkt der Sohn dem Vater, weinen beide.

Ehrung eines jüdischen Postdirektors durch Hindenburg.

Postdirektor Carl Philipsohn, Köln, der einzige höhere Postbeamte jüdischen Glaubens, beging vor kurzem sein 40 jähriges Dienstjubiläum. Bei dem Jubilar liefen Glückwunschtelegramme vom Reichspräsidenten Hindenburg und Reichspostminister Stingl ein.

Ausland

Bildung einer jüdischen Gemeinde in Buenos Aires.

In Anbetracht der fortschreitenden Vermehrung der jüdischen Einwohner in Buenos Aires wurden vorbereitende Schritte zur Bildung einer auf demokratischer Wahlgrundlage stehenden jüdischen Gemeindeorganisation getroffen. Der Statutenentwurf wurde bereits fertiggestellt.

Wie wir ferner erfahren, ernannte der Präsident der Republik Argentinien Dr. Alexander Jabontinsky zum Professor an der medizinischen Fakultät der Universität zu Buenos Aires. Es ist dies das erste Mal, daß ein Jude eine offizielle Professur in Argentinien bekleidet.

Eine große jüdische Kunstausstellung in Warschau.

Die Gesellschaft für jüdische Kunst veranstaltet im September in Warschau eine große jüdische Kunstausstellung, die einen Überblick über jüdisches Kunstschaffen in Polen und in den anderen Ländern geben soll. Viele hunderte jüdische Kunstwerke der Malerei, Skulptur, Graphik und des Kunstgewerbes werden zur Ausstellung gelangen. Die Veranstaltung ist eine Jubiläumsausstellung aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der ständigen jüdischen Kunstausstellung in Warschau.

Eine englische Universität in Jerusalem.

Das arabische Organ „Meraat el Smerk“ teilt mit, daß in einigen Monaten der Grundstein für die britische Universität in Jerusalem, die im Verlauf von zwei Jahren auf

dem Ölberg bei einem Kostenaufwand von 50000 Pfund errichtet werden soll, gelegt werden wird. Ganz besonders interessieren sich der amerikanische Bischof von Jerusalem, Dr. Rennie Mc. Innes und Archidiakon Waddy für den Universitätsplan. Das arabische Organ führt weiter aus, die englische Universität sei als ein Gegenunternehmen zur hebräischen Universität gedacht und werde zur Wiedergeburt des arabischen Volkstums, das auf nationaler Unabhängigkeit in Wissenschaft und Literatur beruht, viel beitragen.

Traurige Lage der ungarischen Jeschivos.

Das Zentralkomitee für Förderung der Jeschivos in Ungarn (Tomché Jeschivos) in Győr (Raab), dem die Erhaltung von 58 Jeschivos mit 1700 Bachurim in Ungarn obliegt, erließ einen von den führenden Rabbinern Ungarns unterzeichneten Aufruf zur Vinderung des großen Elends in den ungarischen Jeschivos, wo — wie es im Aufruf heißt — im wahren Sinne des Wortes Brothunger herrscht. Der Verein wendet sich an alle, denen an der Erhaltung der Thora gelegen ist, mit der Bitte, den noleidenden Thora-Lehrstätten zu Hilfe zu kommen.

Ostjuden-Vereinigung Halle

Wie in den vorhergehenden Jahren findet der von uns veranstaltete Gottesdienst an den hohen Feiertagen in Müllers Hotel, Magdeburgerstraße statt.

Crew Kosch-haschonoh abends 6¹⁵ Uhr

1. Tag „ „ früh 8.— „

Mincha „ „ 4.— „

Abendgebet 7³⁰ „

2. Tag Kosch-haschonoh früh 8.— „

Jom-Kippur abends 5⁴⁵ Uhr

früh 8.— „

Wir bitten dringend den Eingang Krudenbergstr. 29 zu benutzen und den Aufenthalt vor dem Hause und in den Gängen gründlich zu vermeiden.

Anfragen und Wünsche bezüglich des Gottesdienstes sind an Herrn S. Mühlbauer, Markt 13 (Telefon 4792) zu richten.

Alle Zahlungen bitten wir an unseren Kassierer Paul Schauder, Bechershof 6 zu leisten.

Der Vorstand der Ostjuden-Vereinigung, Halle.

Korpulenz macht alt

Als garantiert unschädliches Mittel gegen übermäßige Korpulenz und deren Folgeerscheinungen haben sich bestens bewährt,

Fromagol
Entfettungstabletten

Engel-Apotheke, Halle a. S.
Kleinschmieden 6

Lebensmittel, Landesprodukte, Kolonialwaren

in besten Qualitäten, reicher Auswahl und preiswert

Koschere-Pflanzenfette

Marta Brauert Neunhäuser 3

Jacobi's

Wurstwarenhdlg.

Telephon 6079 Halle Charlottenstr. 2

empfeht täglich frische Siedewurstchen, Ia. Salami, Kochwurst, Leberwurst, Pflanzenfette etc.

Gute Qualitäten
Große Auswahl

B. B.

Niedrige Preise
Zuvorkommende
Bedienung

BRUMMER **BENJAMIN**

HALLE · CIR. ULRICHSTR. 22 - 24 · RANNISCHER PLATZ

Allen Gemeindemitgliedern gratuliert recht herzlich

zum neuen Jahre

Rabbiner Dr. A. Kahlberg

Allen Freunden und Bekannten wünschen

ein glückliches neues Jahr

Dr. Willi Cohn und Frau.

Modernes Theater

Direkt: Ferry Rosen. Neue Promenade 8

Neuer Spielplan:

„Kasernenhofblüten“

Eine tolle Geschichte aus vergangenen Tagen

30 Min. Lachstürme!!!

Willy Goliath

Der Mann ohne Schatten

Francesca della Diemontec
Intern. Ballette

Marga Bach: Lotte Richter
Lo und Fred Boorley
etc. etc.

Eintritt auf allen Plätzen 50 Pfg.

René Hirschfeld

Am Güterbahnhof 1

langjähriger Zuschneider der Firma
A. Huth & Co. empfiehlt sich zur Anfertigung **vornehmster**

Damen- und Herrenbekleidung.

Franz Wottawa

Anfertigung feinsten
Herren - Garderobe

Große Ulrichstraße 17, Erste Etage
Fernsprecher 3074

Baufuhren — Wischeabfuhr

sowie sämtliche Geschäftsfuhren
mit großen 4 Röll. und Rollwagen führt
jederzeit preiswert aus

Fuhrgeschäft Croner, Böckstr. 10
Tel. 5842. Mitgl. d. Synag.-Gem. Halle.

Hallesche- Dampf-Waschanstalt „Viktoria“

J. Grunsfeld

Beesenerstr. 52 Fernsprecher 1098 u. 3463

übernimmt

Familien-Wäsche

nach Gewicht von 30 Pfund an

Naß-Wäsche fertig z. Aufhäng.
Pfund 20 Pfg.

Roll-Wäsche

Pfund 40 Pfg.

Zum Waschen wird nur beste Kernseife benutzt. Jeder Posten wird für sich allein gewaschen und im Freien getrocknet.

Lieferung innerhalb 6 Tagen
Abholung und Zustellung durch Liefer-Auto kostenlos.

Max Holländer

Drogerie und Photohandlung
Alter Markt 4 Telefon 6362

Rechtzeitige Bestellung in
: Jompikurkerzen erbeten. :

Büro-Bedarf

Reparaturwerkstatt
Vervielfältigungsbüro

Werner Löwenstein & Sohn
Magdeburgerstr. 63

Carl Wendenburg

Inhaber: Emil Rütger

Halle a. d. Saale

Huttenstraße 77 / Fernsprecher 3519

Werkstätten f. Friedhofskunst,
Urnen, Kriegerdenkmäler,
Ausführung in allen Steinarten.

Großes Lager
fertiger Denkmäler

Gegründet 1876

Beziehen Sie Ihre Bücher
durch die

Steintor- Buchhandlung

Inhaber: Artur Simonsohn
Halle, Gr. Steinstr. 54/55
Fernsprecher 1215

Eduard Gödeke Kohlenhandlung

Büro: Vertramstr. 28 Jüticalen: Torstr. 11
Tel. 3790 Raffineriestr. 19

Lieferung erstklassiger **Hausbrand-** und **Industrie-Briketts**, wie M. W., W. W., Luckenau, Cäcilie u. a. Gießige u. auswärtige **Rohr-, Brennholz und Torf.**

Lagerplatz mit Anschlußgl. Alter Thür. Bahnhof.

Moritz Rosewitz

Steinweg 7 — Tel. 1093

Herren-Artikel, Hüte
Mützen, Krawatten, Wäsche
Strümpfe, Trikotagen

Grottrian-Steinweg- Flügel und Pianos

in großer Auswahl nur bei

Albert Hoffmann am Riebeckplatz

Delikatessen u. Kolonialwaren

in bester Qualität empfiehlt

U. Nessel

Martinstr. 5 Telefon 9357

Gratulations-Karten

zu Kauschaschono
empfiehlt

Steintor-Buchhandlung

Gr. Steinstraße 54/55

Restaurant z. Salzquelle

Inh.: Julius Schustack

Graseweg 15 Telefon 4504

Übernahme von Festlichkeiten in
und außer dem Hause.

Burghardt & Becher

Halle a. S.

Leipzigerstraße Nr. 10
gegenüber der Ulrichskirche

Deutschlands größtes Geschäftshaus für emaillierte Haus- und Küchengeräte
Glas, Porzellan, Steingut, Aluminium, Luxus- u. Spielwaren

Garantie für jedes Stück :: Billige Preise :: Aufmerksame Bedienung

AUCH SIE

werden

noch als Inserent in diesem Blatt

vermisst



Das „Wochenblatt“ hat die größte Werbekraft,
es kommt in jedes jüdische Haus in Halle und
Umgegend.

Druck von U. Geier, Erfurt. — Verleger und verantwortlicher Schriftleiter Syndikus Kamnitzer, Erfurt.

